

handelt, will kein wissenschaftliches Nachschlagewerk sein und verzichtet auf Belege und Kommentar. Dafür bürgen aber die Namen der einzelnen Bearbeiter wie Heuwieser, Oswald, Mayer-Pfannholz, Krausen, für wissenschaftliche Qualität. So sucht die von Oswald redigierte zweite Auflage die Forschungsergebnisse auch der neuesten Zeit zu verwerten.

Im Einzelnen: Mit Recht wird die Gründungsurkunde eines Marienklosters von 739, die neuesten wieder (Zibermayr) auf Niedernburg-Passau bezogen wurde, einem Passauer Landkloster zugeschrieben. Niedernburg birgt damit erst recht genug des Problematischen. Der ganze Baukomplex verdiente einmal im Rahmen anderer ma. Bischofsstädte eingehend untersucht zu werden. Dem Stefanspatrozinium des Domes wird dabei besondere Beachtung zuzuwenden sein. Was die Grabstätte Tassilos in Niedernburg betrifft, so halte ich nach wie vor daran fest, so lange in Otto von Freising *Chronica* (c. 29) geschrieben steht: ... (Tassilonem) in monasterio Laureacensi, quod ipse construxerat, eum monachicum habitum assumere ... permisit. Tassilo hat weder Lorsch gegründet noch wurde Lorsch jemals monasterium Laureacense genannt. Außerdem bestand in Niedernburg eine unabhängige Tradition von einem Grab Tassilos dortselbst. Bei St. Nikolaus wäre die führende Stellung des Klosters im Investiturstreit (Passau-Rottenbuch) hervorzuheben gewesen. Neu und beachtenswert ist die Untersuchung von Mayer-Pfannholz über St. Salvator. Bei Niederaltaich tritt mitunter die falsche Schreibweise *Alteich* auf. Für die Reformbedeutung Altaichs wären die neuen Ergebnisse von Hallinger über die Gorzer Reform und meine Skizze über den Reformherd Altaich im II. Band meiner Kirchengeschichte zu verwenden. Diese Reform unterscheidet sich wesentlich von der Hirsaus. Bei der als Pankratiushheiligtum gut bezugten Pfalzkapelle von Ranshofen tritt wiederum die alte Märe auf, daß alle Pfalzkirchen der Gottesmutter geweiht waren.

Im allgemeinen liegt uns aber ein Heimatbuch im besten Sinn des Wortes vor, das auch der Wissenschaft vieles bietet. Besonders spricht die reiche und gute Bebilderung an.

München

R. Bauerreiß

**Kohlbach** Rochus, *Die Stifte Steiermarks*. 2<sup>o</sup>. 320 Seiten, 100 Bildtafeln, 132 Abbildungen. Domverlag Graz 1953.

Ein Ehrenbuch der Heimat nennt der durch eine Reihe wertvoller Kunstbücher über die Kirchen der steierischen Landeshauptstadt Graz bekannt gewordene Verfasser sein groß angelegtes Stiftebuch, das einen Überblick geben soll über die „Elite-Objekte der steierischen Kunstgeschichte“, indem es den Anteil der dortigen Stifte am Kunstbesitz des Landes schildert. Göß, Admont, St. Lambrecht, Rein, Seckau, Vora, Stainz, Neuberg, Rottenmann und Pöllau ziehen an unserem geistigen Auge vorüber. In prägnanter Weise wird die Geschichte der einzelnen Klöster aufgezeigt, wird deren kunstgeschichtliche Entwicklung dargelegt. Wie sehr es dem Verfasser dabei in mühseliger Kleinarbeit gelang wissenschaftliches Neuland zu „erobern“, zeigt der Hinweis etwa auf die Angaben von Dehio über das Zisterzienserstift Rein, wo 5 Künstlernamen genannt werden, während Kohlbach es auf über 40 brachte. Noch ein Beispiel: bezüglich des Baumeisters für die Kirche der Benediktinerinnen auf dem Nonnberg zu Salzburg gelang ihm der Nachweis, daß er mit dem Rottenmanner Baumeister und Steinmetz Lienhard Märli identisch ist. Durch zahlreiche im Text eingestreute Abbildungen (Klosterringe, Grundrisse der Klosteranlagen usw.) sowie durch 100 ganzseitige, mit Geschmack ausgewählte Bildtafeln erfahren die Ausführungen des Verfassers eine dankenswerte Ergänzung. Ein ausführliches Künstler- und Kunsthandwerkerverzeichnis (einschließlich Glockengießer und Orgelbauer über 600 Namen!), ein solches der einzelnen Stiftsvorstände sowie ein allgemeiner Handschriften- und Literaturnachweis beschließen das repräsentative Werk. Bei Kloster Neuberg sind als Ergänzung noch nachzutragen die Disser-

tation von Inge Mayer „Die Stiftskirche und mittelalterliche Klosteranlage von Neuberg an der Mürz“ (Diss. Graz 1953) sowie die Studie von Othmar Pickl „Zur älteren Geschichte des Klosters Neuberg“ (Zeitschrift des hist. Vereins für Steiermark Bd. 46).  
München

E. Krausen

**Krenig Ernst G.**, Mittelalterliche Frauenklöster nach den Konstitutionen von Cîteaux unter besonderer Berücksichtigung fränkischer Nonnenkonvente. (Analecta S. Ord. Cisterciensis Bd. 10, Rom 1954, 105 S.)

Vorliegende Arbeit, eine Würzburger Dissertation aus der Schule von Prof. Otto Meyer, stellte sich zur Aufgabe, die achtbändige Ausgabe der von Canivez — freilich nicht vollständig — edierten Beschlüsse der Generalkapitel von Cîteaux auf alle mit den Frauenkonventen des Ordens zusammenhängenden Fragen durchzumustern und den dabei gewonnenen Ertrag am Archiv- und Schriftgut über die Frauenzisterzen in Franken zu überprüfen. Da eine zusammenfassende Geschichte der Zisterzienserinnen immer noch aussteht, ist es dankbar zu begrüßen, daß nun Krenig erstmals auf Grund eingehender Quellenstudien ein Bild des Sein-Sollens und ein Bild des tatsächlichen Seins bei den Frauenzisterzen gibt. Gewissenhaft in der Heranziehung der Quellen und vorsichtig im Urteil zeichnet er die ganze Problematik, in die letztlich auch die mittelalterlichen Zisterzienserinnenklöster verstrickt wurden. Ihre Stellung zu den geistlichen und weltlichen Gewalten, die im mainfränkischen Raum, auf den Krenig das Hauptgewicht seiner Untersuchung legte, in der Person des Bischofs von Würzburg besonders nahe Berührung aufwiesen, erfährt eine gründliche Würdigung. Die Schrift füllt eine Lücke in der Ordensliteratur wie im Schrifttum der fränkischen Lande.

**Rose Ambrosius OSB**, Grüssauer Gedenkbuch. 199 S. Brentano-Verlag, Stuttgart, o. J.

In loser Folge vereinigt das Gedenkbuch, das als Erinnerungszeichen an die 700-Jahrfeier von Grüssau gedacht war, Beiträge zur Geschichte dieser altherwürdigen Abtei, die heute nach der Ausweisung ihrer Inwohner vom polnischen Staat als Kaserne benützt wird. P. Nikolaus v. Lutterotti, der jüngst verstorbene langjährige verdienstvolle Klosterarchivar von Grüssau, kommt nochmals zu Wort; daneben stehen Beiträge des Herausgebers und verschiedener seiner Confratres. Weihbischof Ferche hat dem Gedenkbuch, dem zahlreiche gute Abbildungen beigegeben sind, ein warm empfundenes Geleitwort vorangestellt.

München

E. Krausen

**Kötting Bernhard**, Peregrinatio religiosa (Forschungen z. Volkskunde, Heft 33—35). Münster, Regensburg, 1950. 472 S. gr. 8<sup>o</sup>, 20. —

Die verdiente Reihe der „Forschungen z. Volkskunde“ fand nunmehr mit diesem wichtigen Beitrage zur frühen Frömmigkeitsgeschichte eine erfreuliche Fortsetzung. Die Untersuchung befaßt sich mit dem Wallfahrtswesen der christlichen Antike, bringt einleitend auch knapp das Wallfahrtswesen in vor- und außerchristlichen Kulturen, sammelt die wichtigsten antiken Wallfahrtsziele, untersucht Wallfahrtsmotive und Verschiedenes, was mit dem Wallfahrtswesen zusammenhängt wie Pilgerherbergen, Itinerarien, Motivgaben, Pilgerandenken usw. und schließlich die Rückwirkungen der Orientwallfahrt auf das Abendland, die mir aber lückenhaft dargestellt erscheinen (Vgl. meine längst erschienenen Untersuchungen „Sepulcrum Domini“ und andere).

München

R. Bauerreiß